

**Bezugspreis**  
Der Halle monatlich 2,50 M., bei  
vierteljährlicher Zahlung 7,75 M., durch  
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Buchhandlungen angenommen.  
Im amtlichen Zeitungsbereitschafts-  
amt „Salle“ Zeitung“ eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Verantwortlicher  
Dr. Wilhelm Winger in Halle.  
Erscheinenszeiten von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup> Uhr.  
[Beitragredaktion: Schriftleitung Nr. 2392. — Geschäftsstelle Nr. 178.]

# Salle-Beitung.

**Verzeigen**  
werden die Geschäftsstelle oder deren  
Raum mit 20 Pf., falls ein Fall mit  
20 Pf., bedient und in der Geschäfts-  
stelle, von unseren Annahmestellen  
und allen Annahmestellen an-  
genommen. Bekleben die Seite 75 Pf.  
Erhalten regelmäßig postfrei,  
Sonntags und Feiertagen ausnahms-  
los, fünfmal täglich.  
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;  
Belegungs-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 259.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 5. Juni

1904.

## Sonntagsgedanken.

Wen sein Weg heute, als am ersten Sonntag nach Trinitatis, in das Gotteshaus führt, dem wird von der Kanzel das Gleichnis von Senfkornern ausgelegt, und das Predigtwort wird die Höher hinausführen in die irdig gründernden Felder, in die von sorgloser Menschenhand gesäten Körnern, in denen das Weizen, Klee und Roggen nicht enden will. Das Senfkorn wird verglichen mit dem Samen, der ausgestreut wird auf das Saatkraut des Geistes! Wo immer gesät wird, sei es auf der Erde oder dem Ackerboden, der Kinder- oder Gelehrtenkübe, in den von Weizenkörnern durchdrungenen Volksversammlungen oder von der glänzenden Höhe des Thrones herab — überall gleich das Wort dem Saatort, das taubenohrige Frucht bringen kann, wenn es ein gutes Korn war, das zur rechten Zeit auf die rechte Erde fiel.

Wohl der größte Irrtum der Weltverbesserer unserer Zeit ist der, daß sie glauben durch die Ausfaat von Streit und Haß, Neid und Feindschaft grüne Saat der Hoffnung und wachsende Felder voll goldener Früchte zeitigen zu können. Es soll heute viel nicht von der millionenfach in rastloser Tätigkeit und großer Energie ausgesäten Saat der sozialdemokratischen Sozialisten die Rede sein, die damit der in viel zu geringem Maße sich äußernden wertvollen Menschheit der heutzutage so ägyptisch ins Kraut wächst und in ihrer verderblichen Wirkung dem Unkraut gleich, das in erbarungsloser Umklammerung die fruchtbringenden Keime erstickt, sondern von dem Kampfe gegen eine Erziehung im Wirtschaftsstreben der Gegenwart, die für die Volkswirtschaft, für das Allgemeinwohl von gewaltiger Bedeutung geworden ist. Die Wogen, welche diese Erziehung in Bewegung gesetzt hat, gehen in unserer Saalestadt besonders hoch, die Gemüter erheben sich, die Augen werden geblendet und scheinen blind gegen die Strahlen von Vernunft und Wissenschaft, und die Herzen werden bereit gemacht für die giftige Saat der Verleumdung, der Rassen- und Klassenverhetzung: Der Kampf, der weite Kreise unserer Bürgerschaft beschäftigt, ist hervorgerufen durch die Warenhausfrage!

Es ist hier nicht der Raum, um die Entwicklungsgeschichte dieser modernen Form der Bedarfsdeckung des Konsumenten aufzuweisen, oder eine Darlegung der an und für sich vollkommen berechtigten und berechtigten Interessen der Arbeiter zu machen, die der in seiner Stellung immer mehr bedingte Kleinhandel gegen die kapitalistische Herrschaft der Warenhäuser mit Hilfe der Gesetzgebung gemacht hat, sondern es soll nur kurz gesagt werden, daß die Warenhäuser eine natürliche Folgeerscheinung der wirtschaftlichen Freiheit in Verbindung mit den Erzeugnissen der Technik und des Verkehrswesens sind, deren Schattenseiten und Auswüchse man keineswegs leugnen darf, sondern im Gegenteil mit allen von Gesetz erlaubten Mitteln bekämpfen soll, deren volkswirtschaftliche Vorteilsberechtigung aber zu bestritten, nur blindem Fanatismus oder bewußter Heuchelei möglich war. Politik verdirbt den Charakter,“ verurteilte die „Tägliche Rundschau“, als sie den Weg in die Feindschaft antrat. Das ist wahr, nur zu wahr! Aber nicht nur die hohe Politik, die an verhängnisvollen Fäden die Geschichte der Völker zu lenken vermag, sondern mehr noch die den nächsten Interessen von Leib und Leben dienende Wirtschaftspolitik stumpt, wenn ihre Ideen vor der Feindschaft verstopfen werden und

ihre Vertreter hineingerissen werden in den Kampf Mann gegen Mann, die ganzen Regungen der objektiven Wahrheitsliebe und guten Ette ab.

Auch der Kampf um die Warenhausfrage in unserer Saale hat diese tieftraurigen Erscheinungen gesiegt. Wir leben einen Mann, der sich rühmen darf zu den gelügten Leitern einer der großartigsten Anstalten, die je auf dem Boden christlicher Barmherzigkeit entworfen sind, zu gehören, hinabziehen in die Arena des politischen Kleinkampfes, nur sehen, wie er durch den Feilschhandel der Menge, der er mit großen Worten Rettung, Reichum und Glück zu bringen verheißt, von Stufe zu Stufe getrieben wird, bis die Nebel des Größenwahns sein sonst so klares Haupt umwallen, und er es für seine heilige Pflicht erklärt, die Resultate, die er nach jahrelanger Arbeit und angestrengtem Denken gefunden hat, als Abwehrmittel gegen das, nach seiner Ansicht die nationale Sicherheit gefährdende, volksverderbende Prinzip der Warenhäuser „Größter Umwälz bei kleinstem Nutzen“ überall anzugreifen.

Gar seltsam muß die Welt im Kopfe eines Mannes sich spiegeln, der es vermag, in einem Atem über den schrecklichen sozialdemokratischen Terrorismus zu klagen und dann zur Boykottierung ganzer Kategorien von Erwerbsinstituten mit flammenden Worten aufzufordern, der es über sich gewinnt, die Eröffnung der großstädtlichen Form des Kleinhandels im Großen von Staatsseits als bedingungslos Pflicht zu verlangen, am gleich darauf zu behaupten: „Der der freie Handel kann und sollte!“ Einzig und allein die vollkommene Unkenntnis der Elementarbegiffe der Volkswirtschaft in Verbindung mit einem ungewöhnlichen Mangel an Logik vermag die Entfesselung und Verfindung solcher Gegensätze zu erklären. Das Saaleform, das aus solch geistiger Wildnis stammt, kann keine guten Früchte bringen, auch wenn es mit Eifer und in selbstloser Redlichkeit aus geführt wird.

An Stelle des evangelischen Textes vom Senfkorn, „das zunimmt und größer wird, also daß Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können“, ist nach einer anderen Kirchenordnung für den heutigen Sonntag die Ermahnung an die Episkopel vorgeschrieben, in der die Rede ist von der Stille der Sinne und der Blindheit des Scharzes, welche den Verstand verfinstert. „Auf daß wir nicht mehr Kinder seien, und uns verfahren und wegen lassen von allerlei Wind der Lehre und Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erblenden, zu verführen.“ Gelehrte und die weltliche Betrachter des Geschehens von dem Senfkorn zu dem Ägäer, der überzeugt von der Heiligkeit seiner Mission mit so selbstgefalligen Gehahren im Brennpunkt der Salzküsten-Mittelstandsbevölkerung steht, so bringt uns der andere Text zu denen, die unbefehet und ungeprüft den gleißelnden Fiklerstand, der ihnen in anmaßender Jüchlichkeit geboten wird, als blankes Gold hinnehmen, die dem Ruf des Volksgelieders, mitzubehalten an dem Aufbau eines Palastes, in dem eitel Glück und Zufriedenheit wohnen, willig ihr Ohr leihen, ohne zu überlegen, daß dies ein Lustschloß ist, gebaut aus Trugschlüssen, die den bunten Seifenblasen gleichen, mit denen andere Kinder spielen. Ihnen möchte man zurufen: „Seht euch vor, es gibt mancherlei falsche Propheten!“ Nicht mit drohenden Worten und blühenden Phantasmagorien befehrt ihr eure Lage, sondern einzig und allein durch die Tat. Der einzelne Kleinbändler muß unterliegen, er wird zerrieben zwischen den Mählsteinen der Großbetriebe, deren unumkehrliche Kraft jene Revolution und keine noch so

schöne Reden zu hemmen vermögen. Nur der enge Zusammenhalt an die Forderungen in der Organisation von Einkaufsgenossenschaften und ähnlichen gemeinsamen Schritten kann Hilfe bringen.

„Am Anfang war die Tat!“ Nicht weißes Klagen und Jammern über der Zeit der Kauf, nicht nutzlose Klage über die Erfolge anderer in Kettenschiff des Lebens, nicht kurzfristiges Verurteilen der Meinung des Nächsten, nicht blindes Vergöttern falscher Propheten führt zum Heil, sondern die unermüdbare Schaffenslust, der händige Fortschritt, die Tat. Denn: „Nack ist, so roß ist!“ und: „Was sich der Baum nicht selbst bemüht, Er wird nicht blühn!“

## Deutsches Reich.

Sozial- und Personalnachrichten.

— Wie in Dessau verlautet, soll ein Besuch des Kaisers am Herzoglichen Hofe in Dessau für die nächste Zeit bevorstehen, und zwar noch vor Beginn der Meier Woche. Es heißt, daß der Kaiser den Herzog verließenen Schwarzen Adlerorden persönlich überbringen und bei dieser Gelegenheit auf die Höhe der Meier Woche zu sprechen kommen werde. Die Reise des Kaisers nach Dessau soll am 15. und 16. Juni gesamt. — Ob es sich hier um eine Kombination handelt oder um einen festen Plan des Kaisers, muß die Zukunft lehren.

— Wie aus Dresden mitgeteilt wird, ist in dem Besonderen König Georg eine wesentliche Besserung eingetreten, als die Schmerzen nicht wiederkehren; jedoch fühlt der König sich noch etwas schwach und angegriffen. Voraussichtlich kann die Heile nach Ende am nächsten Sonntag vor sich gehen.

## Deutsche Schulen im Ausland.

Das „Pädagogische Wochenblatt“ für den akademisch gebildeten Lehrerstand Deutschlands“ bezeichnet es als einen besonders erfreulichen Umstand, daß das Reich den deutschen Auslandschulen in steigendem Maße seine Sorgfalt widmet.

Auch in letzterinständiger Hinsicht ist eine Anzahl unserer wichtigsten Auslandschulen für die preussischen Schulbehörden Gegenstand der Sorsorge. Die deutschen Schulanstalten in Brasilien und Antwerpen, in Konstantinopel und Bukarest unterliegen schon längst der Aufsicht unserer preussischen Schulverwaltung. Diese läßt regelmäßig die Prüfung für die Vereinerung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst an diesen Anstalten durch besonders entsandte Kommissionen vornehmen. In den Kreis dieser Anstalten ist nun auch die deutsche Schule in Warschau aufgenommen worden. Der vorstehende Rat in der Unterrichtsverwaltung des Reichsministeriums, Geh. Regierungsrat Dr. Matthis, hat diese Prüfung dort neulich zum ersten Male vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit hat Herr Matthis auf besondere Wunsch des Auswärtigen Reichs auch eine Anzahl sonstiger deutscher Schulen in Brasilien besucht und geprüft.

Sehr wichtig wirkt für manche Schulen eine Verfügung, die der preussische Unterrichtsminister erlassen hat, und die bestimmt, daß die Volksschullehrer die Tätigkeit an den vom Reich unterstützten Auslandschulen auf ihre Dienstzeit im Ausland angerechnet wird. Das Gelehrte sollte nach Ansicht vieler auch für die akademischen Gelehrte gelten. Augenblicklich habe das aber noch keine große Schwelgerei. Wenn aber einmal der im Inlande herrschende Lehrermangel nachgeholfen haben werde, dann werde mancher bewußte Lehrer sich gern ins Ausland beurlauben lassen, vorausgesetzt, daß ihm die nötige

## Heuilleson.

[Nachdruck verboten]

### Das Jahr 1806/07 im Spiegel der Wartburg.

Von H. Walter-Eisenach.

Ein Schatz wertvollster Erinnerungen, der bisher noch nicht gehoben ist, liegt in den Stammbüchern verborgen, die seit mehr als hundert Jahren für die Besucher der Wartburg in der besten Restauration aufbewahrt sind. Das erste dieser Fotobücher, das vom Mai 1808 bis zum April 1810 reicht, bietet für das nationale Unglücksjahr 1806/07 ein klares Spiegelbild der großen historischen Ereignisse auf deutschem Boden, die sich um die Schlacht bei Jena gruppieren. Es ist ein Denkmal deutschen Schmerzes und deutscher Enttötung, wie es der Geschichtsforscher nicht ausfindiglich zu geben vermag.

In der Hauptgasse galt der Besuch der Wartburg in damaliger Zeit dem Andenken Lutbers, dessen Eintreten von den Neugierigen als ein Kuriosum, von den Wissenden als eine Symbol einer großen Tat und von den Fremden als eine Art Reliquie betrachtet wurde. Daneben gedachten die fremden Reisenden auch der praktischen Lebensweisheit des Reformators und reproduzierten im Stammbuch mit vielen Variationen die ihm zugesprochenen Worte von Weisheit und Segen.

Mit welchem Entzücken die Wanderer den malerischen Anblick von der Wartburg genossen und den romantischen Erinnerungen der altertümlichen Stätte unterlagen, davon legt fast jede Seite Zeugnis ab. Julius Veffer von Hamburg schreibt am 7. September 1804:

Wart an den Herrn der Betten  
Da eine Bitte wagen,  
So hat ich solchen Tagen  
Die Hügel zu bezeichnen.

Ein Franzose faßt seine Empfindungen in die prägnanten Worte:

Je vins, je vis, je sensis et mo tua.

Ein Mann, dessen Interpretation und poetische Werk hochmodern anmutet und in jeder Antologie der dichtenden „Jugend von heute“ Platz finden könnte, schreibt im Juni 1806:

Ich frage nichts nach Gold, nach Stern und Ordensband,  
Wir mache mein Gehirn der Weiber Seelen hold.  
Das Uebrige ist Kleinigkeit und wird von selbst sich  
gehen. — — — ? — — —

Im Gegensatz zu dieser Auslassung des vorgereiften Klugesden Uebereinstimmungen muten recht freundlich die schwingenden Worte eines Idealisten aus dem Jahre 1810 an: „Solde Gegenwart, du schöner Traum in der Vergangenheit, wie tut du dem Herzen so wohl mit deinen lieblichen Bildern, mit deinen Schmerzen und Freuden! und du Zukunft, du bunte Weise, wie gern schweift die Seele auf den Flügeln der Hoffnung um deine Knospen und deine Blüten!“

Daß die zum großen Teil noch als Ruine stehende Wartburg schon damals das Ziel von Reisenden jedes Standes und Charakters war, zeigt sogleich die erste Seite des Bandes. Auf die unleserlichen Namen zweier Reisender aus Siebenbürgen mit dem Datum des 29. Mai 1803 folgen die Eintragungen: Erbprinzessin von Oranien, Prinz Wilhelm von Preußen, 1. Juni 1803. Dann sieben im bunten Wechsel berühmte und unbekanntere Kinder jener Zeit an untern Ludwig vorüber. Unter dem 6. Juli 1803 finden wir Ludwig Tief in der Reihe der Wartburgpilger, in seiner Begleitung die Freunde Wilhelm von Burgsdorf, Karl von Hardenberg mit Frau und Schwester, Anton von Hardenberg. Die „Gebirder Bergweg“ aus dem Jahre 1810 an, der sehr viele andere Eintragungen ein Beweis dafür, daß der mehr oder minder triviale Humor auch in den Fremdenbüchern der damaligen Zeit seine Rolle spielte. Einen in Begleitung eines Barons reisenden „Künige nebst Frau und Schwester aus dem Hammburgischen“ kann der Hand-

schriftenfemer mit Sicherheit als den Verfasser des „Umgangs mit Menschen“ ansprechen. Das Datum seines Wartburgbesuchs ist der 10. Mai 1805.

Auch Karl August von Sachsen-Weimar hat seinen Namen in diesem denkwürdigen Buche verewigt. Wir finden zu Anfang einer Seite in vergilbter Schrift die unheimlichen Worte:

Marie ce joudi 1/13. Juni 1805. Karl August. Luise Herzogin zu Sachsen.  
Das deutsch-russische Datum ist charakteristisch für die Großfürstin Maria Pawlowna, die in Gesellschaft ihrer Schwiegereltern einen ihrer zahlreichen Wartburgbesuche abstrafte. Weiter finden wir den hellenlichten Namen Charlotte von Schiller, 22. Juni 1805, die wenige Wochen zuvor ihren unerlöblichen Gatten zu Grabe getragen hatte.

Vom Dezember 1805 bis Februar 1806 sind 7 Blätter des Stammbuchs fast ausschließlich mit den Namen preussischer Offiziere beschrieben. Die Ereignisse von 1806 werfen ihre Schatten voraus. Mit dem 18. September beginnt eine neue Reihe von Eintragungen preussischer Offiziere und Militärbeamten, denen alabald dachige in napoleonischen Diensten stehende Offiziere und französische Offiziere folgen. Die Namen napoleonischer Soldaten sind von fremder Hand mit der Handgloffe vermerkt: „Jetzt kommen die naubren Hallunken angeheilen.“ Des großen historischen Ereignisses, um welches alle diese Eintragungen sich gruppieren, wird am Schluß einer Seite mit den lateinischen Worten gedacht: „den 14. October die Bataille bei Jena, welche das Schicksal von Deutschlands größtem Teil entschied.“ Ein hiebei Jahre später erscheinender Wartburgbesucher setzte unter diese Eintragung nachträglich den triumphierenden Zusatz: „den 16. bis 19. October 1813 bei Wagram, wie sah es da aus!“

Ein betrieblendes Kapitel in den nationalen Erinnerungen eröffnet der „Soldat Heinrich Budas des ersten preussischen Infanterie-Regiments in französischem Diensten. 29. März 1807“, der Name des ersten abtrünnigen Soldaten. Die allgemeine Enttötung über diese Uebertreuer, welche ohne



Herr Berger... Welche Aufgaben erwandern der Schulinspektoren...  
\* 4. Juni. [Am Elternabend...]  
\* 4. Juni. [Am Elternabend...]

in sein Alter mit hindernimmt. Die Stadtdirektor...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

und aus Miesgohr, der Bruder des Erbschiffers, ging in...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

Wegedauer, 4. Juni. [Landwirtschaftliche...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

in sein Alter mit hindernimmt. Die Stadtdirektor...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

und aus Miesgohr, der Bruder des Erbschiffers, ging in...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

Wegedauer, 4. Juni. [Landwirtschaftliche...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

in sein Alter mit hindernimmt. Die Stadtdirektor...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

und aus Miesgohr, der Bruder des Erbschiffers, ging in...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

Wegedauer, 4. Juni. [Landwirtschaftliche...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

in sein Alter mit hindernimmt. Die Stadtdirektor...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

und aus Miesgohr, der Bruder des Erbschiffers, ging in...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

Wegedauer, 4. Juni. [Landwirtschaftliche...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

in sein Alter mit hindernimmt. Die Stadtdirektor...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

und aus Miesgohr, der Bruder des Erbschiffers, ging in...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

Wegedauer, 4. Juni. [Landwirtschaftliche...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

in sein Alter mit hindernimmt. Die Stadtdirektor...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

und aus Miesgohr, der Bruder des Erbschiffers, ging in...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

Wegedauer, 4. Juni. [Landwirtschaftliche...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

in sein Alter mit hindernimmt. Die Stadtdirektor...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

und aus Miesgohr, der Bruder des Erbschiffers, ging in...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

Wegedauer, 4. Juni. [Landwirtschaftliche...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

in sein Alter mit hindernimmt. Die Stadtdirektor...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

und aus Miesgohr, der Bruder des Erbschiffers, ging in...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

Wegedauer, 4. Juni. [Landwirtschaftliche...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

in sein Alter mit hindernimmt. Die Stadtdirektor...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

und aus Miesgohr, der Bruder des Erbschiffers, ging in...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

Wegedauer, 4. Juni. [Landwirtschaftliche...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

in sein Alter mit hindernimmt. Die Stadtdirektor...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

und aus Miesgohr, der Bruder des Erbschiffers, ging in...  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]  
\* 4. Juni. [Verhaftung...]

